



Dieser Zebra-Look wirkt „anziehend“...



Das „Projeto Textil“ bringt Frauen das Schneiderhandwerk bei

- Steirer mit engagiertem Nähprojekt in Brasilien
- Sinnstiftende Arbeit für viele Frauen ohne Job

Kontrastprogramm

Das Brasilien-Klischee: Hochglanz-Bilder von Rio, Karneval, Copacabana, schönen Menschen. Ja, das gibt's. Und unermesslichen Reichtum dazu. Aber das fünftgrößte Land der Welt, das hat auch die dunkle Seite. Regionen mit 80 Prozent Arbeitslosigkeit, bitterer Armut, wo kein Staat sich um die Menschen schert. Die Provinz Ceara im Nordosten gehört dazu. Eine bemerkenswerte Initiative aus der Steiermark versucht hier in Parajuru, einem kleinen Fischerdorf, mit viel Herz und privatem Engagement et-

was weiterzubringen. „Projeto Textil“ bringt Frauen das Schneiderhandwerk und ein selbstbestimmtes Leben bei.

Parajuru, 6000 Einwohner, ein verschlafenes Nesterl am Atlantik. Wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, heißt's bei uns, dort sind's halt der Kolibri und der Flachland-Tapir...

Soll ausdrücken: Es gibt dort wenig: Fisch, Strand, Wind für die „Kiter“, zwei Hotels – und erdrückende Arbeitslosigkeit. 80 Prozent bei Männern, für Frauen gibt's so gut wie keine Jobs.



Tagebuch aus Brasilien

VON GERHARD FELBINGER
UND CHRISTIAN JAUSCHOWETZ

Und was hat das alles mit uns zu tun, fragen Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wohl jetzt? Gut, hier die Geschichte:

Auszeit für Gutes

Vor etwa sechs Jahren sind zwei steirische Menschen im Rahmen eines „Sabbaticals“ (einfach übersetzt mit „Auszeitjahr“) dort, am Ende der Welt, hängengeblieben. Ein paar Monate lang haben sie

in einem Schulprojekt, ebenfalls von einer Steirerin initiiert, mitgearbeitet. Und sich einen Bazillus eingefangen. Wieder simpel formuliert: den Hilfsbazillus. Etwas tun für andere, denen es nicht so gut geht...

Juliane Cichy und Wolfgang Fehleisen, beide sind Landesbedienstete, starteten 2007 das „Projeto Textil“. Und wie bei (fast) allem: Der Anfang ist nicht einfach! Das private Bankkonto musste erhalten, um erst einmal die Infrastruktur zu schaffen, das Land Steiermark half bei Maschinen und Material.

Arbeit ist Wert

Das Ziel ganz grob umrissen: Frauen ein Handwerk beizubringen, als Grundlage

**Taschen,
Ringe,
Schlüssel-
anhänger-
allerhand
tolle Acces-
soires!**



Echt witzig: „Eistee-Bierkapsel-Ring“



**Projektche-
fin Juliane
Cichy (li.):
„Fördern
statt überfor-
dern, anbie-
ten statt auf-
zwingen.“**



Fotos: Christian Jauschowitz

im Paradies

für ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges Leben, eine Perspektive geben halt.

Das war die Grundidee. Dazu kamen noch ein paar Prinzipien der Gründerin. Die sie zwar nicht im Bauchladen vor sich herträgt, wir wollen's trotzdem nicht weglassen: Anständig sein, nichts aufsetzen, die Menschen ihr Tempo finden und arbeiten lassen, sie auch ordentlich bezahlen. „Weil Arbeit ist halt was wert...“

Seit damals ist viel Wasser den Amazonas hinuntergeronnen, und „Saudade do Parajaru“ (heißt soviel wie Leidenschaft für Parajaru) hat sich prächtig entwickelt. Mehr als 40 Frauen sind ausgebildet worden, weitere 15 haben durch Zuarbeit ein bisschen verdienen können...

Tasche aus Kiteschirmen

Vor Ort schneiden die Teilnehmer, was das Zeug hält. Umhängetaschen aus alten Kite-Schirmen, Geldtascherl, Kleider, es wird siebgedruckt, geklöpelt, Patch-

work zusammengenäht. Die Produkte – der Tourismus beginnt auch in der vergessenen Region anzulaufen – sollen dann vor Ort verkauft werden. Was für Juliane Cichy aber besonders wichtig ist: „Dass unsere Frauen verstehen, wie alles läuft, wie die Zusammenhänge sind. Und dass sie glücklich sind mit dem, was sie tun, das sinnstiftende in der Arbeit erkennen, Freude haben...“

Zeit und Herzblut

Aber was treibt eine Europäerin dazu, sehr viel Zeit, Herzblut und sogar Privatvermögen am Ende der Welt zu investieren? „Man fragt nicht lang', tut einfach, was man spürt, tun zu müssen!“ Das ist die einfache

Ein selbstbestimmtes Leben für Frauen!

Variante. Die andere: Juliane Cichy möchte etwas gegen den Ist-Zustand tun, denn der scheint ihr gerade dort unerträglich zu sein, da bricht die leise Rebellin in ihr durch. „Fördern statt überfordern, anbieten statt aufzwingen“, wie sie es formuliert. Oder: „Meine Mädls hin zur Eigenständigkeit unterstützen. Das geht aber nur, wenn man sie selbst versteht. Und das probier' ich halt...!“

Die Projektchefin ist eine überzeugte, aber auch eine, die offensichtlich auch überzeugen kann. Denn jetzt geht das Projekt – nicht zuletzt dank der finanziellen Unterstützung der „Lyoness Child

& Family Foundation“ – einen Schritt weiter. Gemeinsam mit dem – ebenfalls steirischen – Kooperationspartner Verein Fensterplatz/Heidenspass – ja genau, das sind die, die in Graz so tolle Taschen und Accessoires machen – wird eine neue Phase eingeleitet. Es geht um Produktentwicklung, verstärktes Recycling, aber auch fernab von Europa Umweltbewusstsein vorzuleben.



Morgen lesen Sie: Hintergründe, warum ein steirischer Millionär sich für Sozialprojekte ins Zeug haut!

